SCHLESWIG-HOLSTEIN

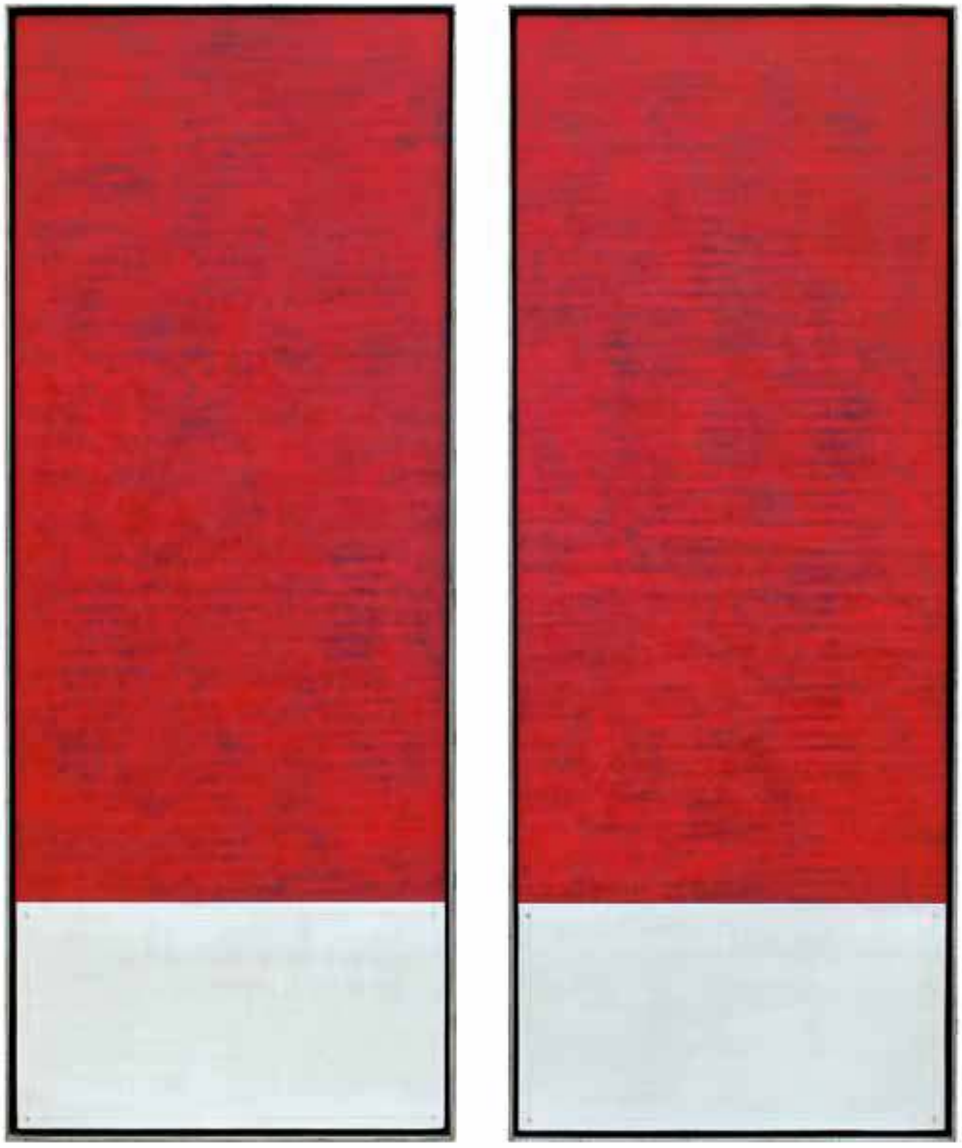
DIE KULTURZEITSCHRIFT FÜR DEN NORDEN

Light

Auf nach Elmshorn!
Besuchen Sie mit uns den Künstler Anders Petersen am 22. März 2019
› Seite 2

01/2019 · EUR 8,50 · www.schleswig-holstein.sh

20 Jahre Multimedia Production in Kiel /
Anders Petersen – Zwei Ansichten eines Künstlers /
Zum Werk des Bildhauers Emil Jensen



Atelierbesuch

Künstlerportrait
Anders Petersen
Ab Seite 18

Besuchen Sie mit uns Anders Petersen

Am 22. März besuchen wir den Elmshorner Künstler Anders Petersen in seinem Atelier. Im Dialog mit der Kunsthistorikerin Julia Lucas gewährt er uns Einblicke in seine Arbeitsweise und zeigt uns seine Kunstwerke. Gerade arbeitet er an Werken für die große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstages im Frühjahr in der Drostei in Pinneberg. Es gibt also viel zu sehen … Melden Sie sich rechtzeitig an, die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Wann? Freitag, 22. März 2019, ca. 14 bis 18 Uhr

Wo? Elmshorn (genauer Treffpunkt wird bei Anmeldung bekanntgegeben)

Wie viel? 35 Euro, inklusive Abendessen im Restaurant Walthers Elmshorn.

Anmelden:
Ab sofort unter unter:www.schleswig-holstein.sh/kiosk/atelierbesuch-bei-anders-petersen
oder unter k.warda@schleswig-holstein.sh oder telefonisch unter 0176/38749200.

Kristof Warda, Kristof Warda, auf der Leserreise nach Eutin am 24. Oktober 2018

Liebe Leserin, lieber Leser,

in ihrem Portrait von Anders Petersen vergleicht Julia Lucas den Elmshorner Künstler mit der zweigesichtigen römischen Gottheit Janus. Als Maler und Grafiker offenbart Petersen zwei „Künstler-Gesichter“, die nur auf den ersten Blick nichts miteinander gemein haben (S. 16).

Am 22. März 2019 besuchen wir Anders Petersen in seinen – bezeichnenderweise – zwei Ateliers in Elmshorn. Wie Sie dabei sein können, steht auf Seite 2, direkt gegenüber. Melden Sie sich schnell an, die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Auf den nächsten Seiten finden Sie unsere Kulturtipps für die nächsten Monate. Und das Jahr fängt schonmal sehr gut an: Noch bis zum 10. Februar haben Sie die Möglichkeit, in Flensburg die Jahresausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler zu sehen. Ungefähr einen Monat länger läuft in Schleswig noch die große Per-Kirkeby-Ausstellung.

Ab Februar treibt der Ausnahmekünstler Jonathan Meese in Lübeck sein Unwesen: Das Ausstellungs-Großprojekt von mehreren Lübecker Kulturinstitutionen trägt den Übertitel Jonathan Meese – „Dr. Zuhause: K.U.N.S.T. (Erzliebe)“. Auch ab Februar zeigt das Ernst-Barlach-Museum in Wedel Reisefotografien von Helmut Lander.

Auf Seite 14 finden Sie unser Mixtape. Darin diesmal: Was man diesen Frühjahr in den Live-Schuppen des Landes alles zu hören bekommt. Hören Sie doch schonmal rein ...

Ab Seite 24 dann legen uns Hauke Harder und Martin Lätzel aktuelle Romane und Sachbücher ans Herz.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und viele großartige Kulturerlebnisse im neuen Jahr,

Ihr

Kristof Warda, Chefredakteur

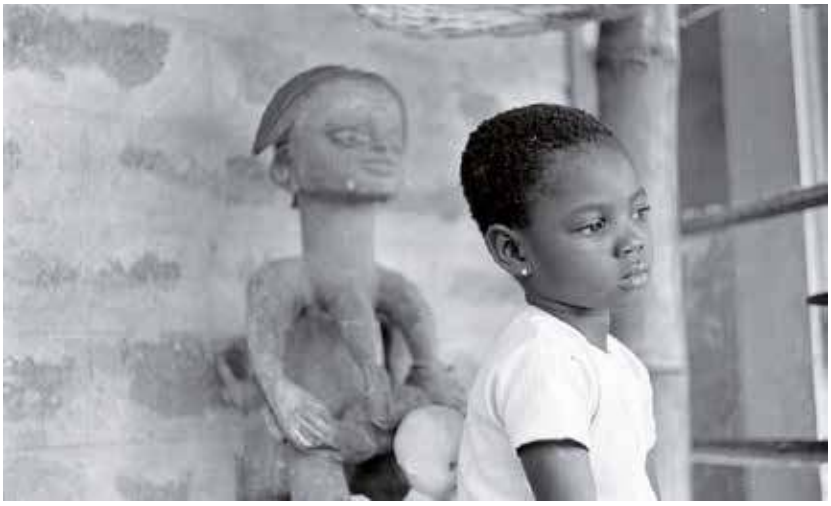
Bild: Kristof Warda

Was Sie nicht verpassen dürfen …

Ausgewählt von Kristof Warda

Wedel:
Helmut Lander – Der Weltensammler

Das Werk des 1924 in Weimar geborenen und 2013 in Darmstadt gestorbenen Helmut Lander ist in Norddeutschland bisher weitgehend unbekannt. Dabei hat der Bildhauer, Maler, Grafiker und Fotograf die Darmstädter Sezession als langjähriges Vorstandsmitglied über Jahrzehnte geprägt und schuf zahlreiche Kunstwerke im öffentlichen Raum. In den 1950er, 60er und frühen 70er Jahren unternahm Helmut Lander ausgedehnte Reisen nach Spanien, Afrika, Indien, Mexiko, Jemen und dem Vorderen Orient. Die Fotografien, Filme, Zeichnungen und graphischen Arbeiten, mit denen er diese Reisen dokumentiert hat, verdichten sich für den heutigen Betrachter zu einer einzigartigen Sammlung kulturhistorischer Reiseportraits. Immer auf der Suche nach dem Symbolischen eines Blickes, einer Geste oder Handlung zeichnet Lander aus ständig wechselnden Perspektiven vor allem das Leben der Menschen nach, die ihm auf seinen Reisen begegnet sind. In dynamischer Bildgestaltung verweist der Künstler auf Handlungskontexte oder vieldeutige Interaktionen, die immer auch kleine Geschichten erzählen und den heutigen Betrachter in die Lage versetzen, das Fremde der bereisten Regionen besser zu verstehen.



Landers historische Reisefotografien sind Momentaufnahmen, in denen Augenblicke fremden Lebens festgehalten sind. Dabei bedient er weder Stereotype noch touristische Klischees, sondern nimmt eher eine ethnographische Position ein, indem er Eindrücke aus der teilnehmenden Beobachtung auf Menschen sammelt. Der Künstler bedient nicht unsere Sehnsucht nach exotischen Reisewelten. Es gelingt ihm, sich der Logik vorherrschender Fremdheitsprojektionen weitgehend zu entziehen, weil er dem Idealisieren, Übertragen und Verlagern eigener Emotionen auf das Fremde konsequent widersteht. So leistet er einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über interkulturelle Beziehungen, Migration und Integration. Er zeigt, dass das Erlebnis des Fremden eine weniger verunsichernde, als vielmehr faszinierende Erfahrung sein kann. Landers Reisebilder sind subversiv, nicht weil sie erschrecken, aufreizen oder stigmatisieren, sondern weil sie nachdenklich machen und zur Überwindung von aktuellen Befangenheiten gegenüber dem Fremden beitragen können. //

Helmut Lander – Der Weltensammler
24. Februar bis 23. Juni 2019

Ernst Barlach Museum Wedel
Mühlenstraße 1
22880 Wedel
www.ernst-barlach.de

Bild: Rüdiger Schall

Helmut Lander bedient in seinen Fotografien weder Stereotype noch Klischees.

Kiel:
Unsere Kunst Eure Kunst

Die Sammlung der Stadtgalerie Kiel setzt sich aus Kunstwerken zusammen, die durch die Landeshauptstadt Kiel angekauft, in Auftrag gegeben oder ihr geschenkt wurden. Nach demokratischem Verständnis sind die Werke öffentliches Eigentum und somit im Besitz der Kieler Bürger*innen. An diesen Gedanken knüpft das Motto „Unsere Kunst – Eure Kunst“ an, unter dem die Stadtgalerie Kiel in regelmäßigen Abständen einen öffentlichen Einblick in die Kunstsammlung gewährt. Im Zentrum der diesjährigen Präsentation stehen die neusten Erwerbungen und Schenkungen.

Heute repräsentiert die Sammlung die Avantgarden des 20. Jahrhunderts ebenso wie aktuelle Tendenzen der zeitgenössischen Kunst. Jüngste Ankäufe umfassen Arbeiten von überwiegend in Norddeutschland tätigen Künstler*innen, von Preisträger*innen des Gottfried-Brockmann-Preises und Teilnehmer*innen an den Wechselausstellungen in der Stadtgalerie Kiel. Entsprechend lassen sich anhand der Sammlung der Stadtgalerie Kiel wichtige Stationen der jüngeren Kieler und schleswig-holsteinischen Kunstgeschichte ablesen. Regionale Positionen finden sich um Schlaglichter überregionaler und internationaler Kunst ergänzt und werden aktuellen Diskursen des Kunstfeldes zugeordnet. //

Unsere Kunst Eure Kunst 2018
Aus der Sammlung der Stadtgalerie Kiel
Noch bis zum 17. Februar 2019

Stadtgalerie Kiel
Andreas-Gayk-Str. 31
D-24103 Kiel
www.stadtgalerie-kiel.de

Eske Kath – Fundamental Uncertainty (Night/Day), 2018 (Ausschnitt).

Bild: Eske Kath

Kolding:
Den Fundamentale Unsikkerhed

Eske Kath gilt als einer der spannendsten und markantesten zeitgenössischen Künstler Dänemarks. In seinen Arbeiten untersucht er unsere Beziehung zur Natur und was es bedeutet, menschlich zu sein in einer Zeit, in der vom Menschen geschaffene Technologie Klima und Landschaften radikal verändert. Unter dem Titel „Den Fundamentale“ Usikkerhed zeigt Eske Kath in einer Gesamtinstallation von Malerei und Skulptur seine neuesten Arbeiten. „Kaths ausdrucksstarken und verführerischen Bilder laden ein, über die globalen sozialen Herausforderungen der Gegenwart nachzudenken, so Museumsdirektorin Karen Green, „Eske Kath ist eine wichtige Stimme in der zeitgenössichen Kunst.“

Eske Kath absolvierte die Kunstakademie in Kopenhagen im Jahr 2003. Er stellte in Dänemark und in den Vereinigten Staaten aus. Er lebt und arbeitet in Kopenhagen und New York. Kaths Werke befinden sich in unter anderem in den Sammlungen von ARoS, HEART, ARKEN. //

Eske Kath: Den Fundamentale Unsikkerhed
17. Januar bis 21. November 2019

Trapholt
Applehaven 23
DK-6000 Kolding
www.trapholt.dk

Christian Ristau: The Sound of Silence, 2017
Acryl auf Leinwand, 100 x 150 cm.

Flensburg:
65. BBK-Jahresausstellung

In der 65. Landesschau des BBK Schleswig-Holstein stellen Mitglieder und Gäste des Berufsverbandes bildender Künstler Schleswig-Holstein auf dem Museumsberg Flensburg aus.

Regional und global. Das sind die Pole, zwischen denen sich unser Leben heute bewegt. Längst hat sich in unserer Zeit der kommerziellen Globalisierung eine Bewegung, die dem etwas entgegensetzen möchte: Dinge von bleibendem Wert, geschaffen von Menschen aus der Region.
Für unsere Region stehen auch die 195 Künstler, die sich in diesem Jahr für die 65. Landesschau des BBK beworben haben. Eine 7-köpfige Jury hat 75 von ihnen für die Ausstellung ausgewählt, die in beiden Häusern auf dem Museumsberg Flensburg gezeigt wird. Skulpturen, Gemälde, Grafiken, Fotos und Videoinstallationen stehen für das breite Spektrum zeitgenössischer Kunst aus Schleswig-Holstein. Aber auch einige erstaunliche Interventionen in die Dauerausstellung werden zu sehen sein. Die aktuelle BBK-Landesschau zeigt in diesem Jahr wieder, welch hohe Standards schleswig-holsteinische Künstler haben und für welche neuen Ideen und positiven Überraschungen sie immer wieder gut sind.

Der Landesschaupreis geht in diesem Jahr an Anke Müffelmann. Franziska Ostermann erhält den Förderpreis. //

65. Landesschau des BBK
noch bis zum 10. Februar 2019

Museumsberg Flensburg
Museumsberg 1
24937 Flensburg
www.museumsberg-flensburg.de

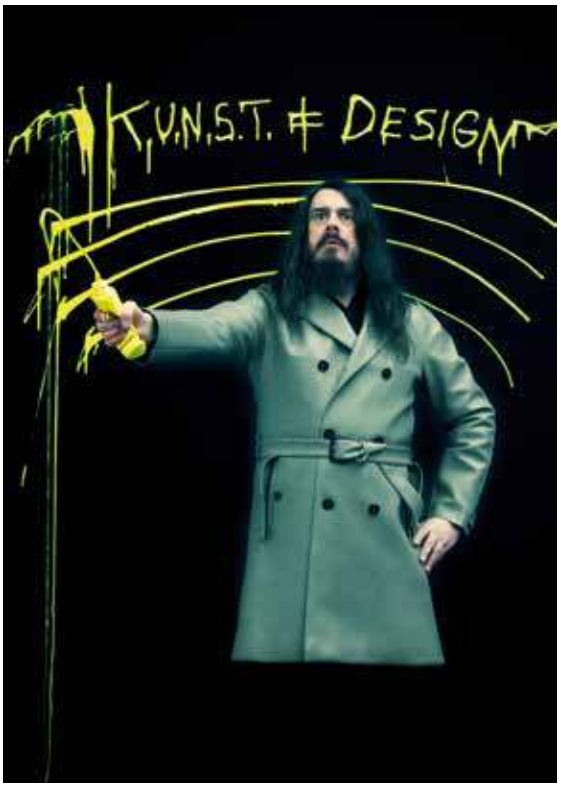
Bild: Christian Ristau

Lübeck:
Jonathan Meese – „Dr. Zuhause: K.U.N.S.T. (Erzliebe)"

Kaum ein Künstler der Gegenwart steht derart in der Öffentlichkeit wie Jonathan Meese (geb. 1970) – und das seit bald zwanzig Jahren. Sein künstlerisches Schaffen – von Malerei, Skulptur, Grafik und Fotografie über Film, Oper, Installation und Performance bis hin zu Gedichten und Texten – erlebt Anfang 2019 seinen vorläufigen Höhepunkt mit dem umfangreichsten Ausstellungsprojekt, das der Künstler bisher konzipiert hat:

Jonathan Meese – „Dr. Zuhause: K.U.N.S.T. (Erzliebe)". In dieser ersten umfangreichen Präsentation von Jonathan Meese in Schleswig-Holstein widmet sich der Künstler, der seine Kindheit und Jugend in Ahrensburg verbracht hat, dem Titel Zuhause. Doch der Gedanke, dass es sich bei dem ausgewählten Themenschwerpunkt um einen lediglich individuell bedingten, rein regionalen Bezug handelt, greift zu kurz. Vielmehr bezieht sich Meese ganz allgemein auf den Begriff »Heimat«, seiner großen Bedeutungsvielfalt und schwankenden Bewertung im Hinblick auf Migration und einen neu aufkeimenden Nationalismus in jüngster Zeit.

Jonathan Meese hinterfragt das derzeitige gesellschaftliche System und möchte es durch eine »Diktatur der Kunst« ersetzen, um die Menschen von ideologisierenden Maßnahmen zu befreien. Die großangelegte Kooperation von fünf Institutionen ermöglicht eine umfassende Behandlung des Themas in Form von Retrospektiven, Installationen, eigens entwickelten Arbeiten und Performances. In der Kunsthalle St. Annen werden das Wohnen des Menschen und die Geborgenheit thematisiert. In der Overbeck-Gesellschaft die vielfältigen Sehnsuchtsmomente bei der Suche nach einem festen Ort. Das Günter Grass-Haus gibt einen intimen



Portrait von Jonathan Meese in seinem Atelier in Berlin, 7. März 2016.

Bild: 2016 © photography jan bauer.net / courtesy jonathan meese.com

Einblick in die Biografie und die Schriften des Künstlers, die beim bedeutenden Suhrkamp-Verlag verlegt worden sind. Dem Begriff »Heimat« ist auch ein religiöser Aspekt inhärent, der in der Petri-Kirche angesprochen wird: die philosophische Dimension der Bedeutung einer sogenannten Heim-Kehr zu Gott für den Menschen als Heimweg. Die Kulturwerft Gollan lenkt den Fokus in einer Veranstaltung auf Meeses Performance- und Theater-Aktivitäten.

Das Projekt Jonathan Meese „Dr. Zuhause: K.U.N.S.T. (Erzliebe)" eröffnet mit zwei Vernissagen, am 17. Februar 2019 in St.Petri und im Günter Grass-Haus, am 30. März in der Kunsthalle St. Annen und in der Overbeck-Gesellschaft. //

Jonathan Meese – „Dr. Zuhause: K.U.N.S.T. (Erzliebe)"
Februar bis August 2019

St. Petri, Günter Grass-Haus, Kunsthalle St. Annen, Kulturwerft Gollan
https://die-luebecker-museen.de/meese

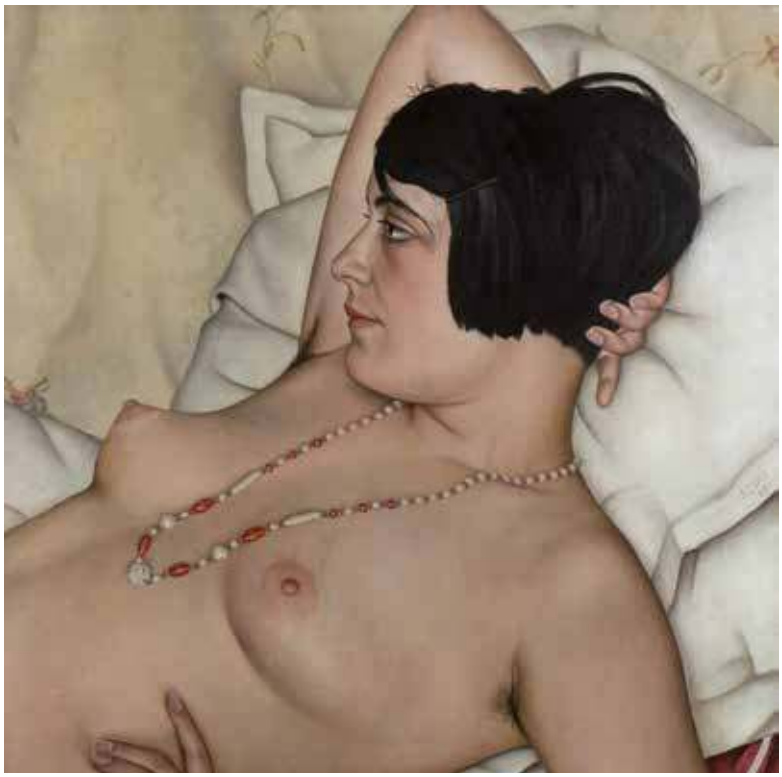
Hamburg: Welt im Umbruch

„Zu Asche zu Staub / dem Licht geraubt / doch noch nicht jetzt / Wunder warten bis zuletzt“ – die Zeile aus dem Titelsong der Erfolgsserie „Babylon Berlin“ umschreibt treffend die Tanz-auf-dem-Vulkan-Stimmung der 1920er Jahre. Es ist eine Zeit voller Extreme und Gegensätze, voller Hoffnung und Elend, Licht und Schatten. Hier setzt auch die im Frühjahr 2019 im Bucerius Kunst Forum zu sehende Ausstellung Welt im Umbruch. Kunst der 20er Jahre an: Die Schau beleuchtet anhand von zahlreichen Gemälden und Fotografien eine Zeit, die voller Innovationen steckt und in der sich zugleich Vorboten des kulturellen Niedergangs im Nationalsozialismus mehren. Erstmals werden Werke der Stilrichtungen Neue Sachlichkeit in der bildenden Kunst und Neues Sehen in der Fotografie aus dieser kurzen Epoche zwischen den Weltkriegen in unmittelbare Beziehung zueinander gesetzt. In Abgrenzung vom Expressionismus und Piktorialismus etablierte sich nach 1918 in der Malerei und Fotografie mit der Neuen Sachlichkeit bzw. dem Neuen Sehen eine moderne Stilrichtung, die eine sachliche und realistisch-veristische Wiedergabe ihres Bildgegenstands anstrebt. Obwohl Maler und Fotografen in der Zwischenkriegszeit ähnliche Bildsujets aufgreifen und ihre Vorstellungen in einer vergleichbaren Ästhetik visualisieren, sind ihre Werke bislang nur selten in Ausstellungen vereint präsentiert worden. Welt im Umbruch. Kunst der 20er Jahre spürt dem Dialog zwischen Malerei und Fotografie in fünf Kapiteln am Beispiel der Themen Porträt, Großstadtleben und Architektur, Stillleben, Industrie und Technik sowie politische Montage nach. Im Zentrum steht dabei die Frage, ob es eine gemeinsame stilistische Grundlage gibt bzw. welche medienspezifischen Analogien und Unterschiede sich ausgeprägt haben. //

Welt im Umbruch. Kunst der 20er Jahre
9. Februar bis 19. Mai 2019

Bucerius Kunst Forum
Rathausmarkt 2
20095 Hamburg
www.buceriuskunstforum.de

Georg Scholz (1890–1945): Arbeit schändet, 1921, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe



Christian Schad (1894–1982): Halbakt, 1924, Von der Heydt-Museum Wuppertal

Bild: Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, © Christian Schad Stiftung Aschaffenburg/VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Neumünster:
Multiple Art & serielle Unikate

Im Fokus dieser Ausstellung steht Auflagenkunst (Multiples), aber auch serielle Unikate. Präsentiert werden Werke mit fotografischen und serigrafischen Techniken und Objekte. Neben „klassischen" Techniken wurden neue Medien und technische Möglichkeiten experimentell genutzt. Die „Visual Joints des Vereins" zeigen zeitgenössische künstlerische Positionen. Der Verein der Kunstfreunde e.V., Kiel – multiple art bringt seit 30 Jahren regelmäßig in Ausstellungen Freunde der Kunst und Sammler/Innen mit Schleswig-Holsteinischen Kunstschaffenden zusammen. //

Herbert Gerisch-Stiftung
Multiple Art & serielle Unikate
10. März bis 28. April 2019

Hauptstraße 1
24536 Neumünster
www.gerisch-stiftung.de

multiple art
Verein der Kunstfreunde e.V. Kiel

Alkersum:
200 x Badesaison- Seebad Wyk 1819 – 1919

Als ältestes Seebad Dänemarks und ältestes an der schleswig-holsteinischen Westküste spielte Wyk auf Föhr schon immer eine überragende Rolle und lud zum Kuren und Erholen Gäste aus nah und fern ein, darunter hochrangige Persönlichkeiten und Prominente. Die dänischen Könige, die hier ihre Sommerresidenz einrichteten, genossen ebenso wie preußische Prinzen die Annehmlichkeiten des Seebades, zu denen auch der gesellschaftliche Verkehr und gute Unterhaltung gehörten. Inspiriert von der Insel, arbeiteten hier Schriftsteller und Dichter wie Hans Christian Andersen, Theodor Storm und Theodor Fontane. Der Walzerkönig Johann Strauß verlebte seine Hochzeitsreise auf Föhr und komponierte einen Walzer.

Viele Exponate, obwohl aufs engste mit der Geschichte des Seebades verbunden, werden erstmalig auf Föhr zu sehen sein, so die frühimpressionistische Freilichtstudie „Das Seebad" des Schweizer Malers Albert von Keller, die Aquarelle von Kronprinzessin Victoria von Preußen oder delikate Studien vom Wyker Badestrand des Dresdner Impressionisten Paul Wilhelm. Von großer Bedeutung sind auch Kunstwerke, die für das namhafte Nordsee-Sanatorium des Dr. Gmelin am Föhrer Südstrand geschaffen worden sind.

Neben dem Mobiliar, entworfen von dem berühmten Jugendstilarchitekten August Endell, offenbaren die Exponate, geschaffen von den wichtigsten Vertretern der Reformkunst um 1900, welche Strahlkraft das Sanatorium mit seiner illustren Gästeschar in geistiger und künstlerischer Hinsicht hatte. Wenzel Hablik, Johann Vincenz Cissarz und Ada und Emil Nolde zählten dazu.

Mit der Eroberung des Strandes als neuem touristischen Raum um 1900 wandelte sich auch dessen Ausstattung: Strandzelte, Strandkörbe und Sandburgen luden zum Verweilen ein. ‚Tiefe Einblicke' gewähren Badeanzüge und Bikinis über die sich wandelnden Einstellungen über „Anstand und Sittlichkeit". Ein Gruß an die Daheimgebliebenen über Postkarten auszurichten, war lange Zeit obligatorisch für jeden Reisenden. //

Alkersum: 200 x Badesaison- Seebad Wyk 1819 – 1919
2. März bis 15. Juli 2019

Museum Kunst der Westküste
Hauptstraße 1
D-25938 Alkersum / Föhr
www.mkdw.de

Michael Heering: The Situation, Öl auf Leinwand, 200 x 266 cm.

Pinneberg:
Michael Heering: Some Days Television

Bilderflut, Informations-Overkill und Kritik an einer allgemein gestörten Realitätswahrnehmung: Das ist der Sound Michael Heerings, der als Maler, Musiker, Filmemacher, Internetkünstler oder Off-Art-Galerist gleichermaßen bekannt ist. Neben großformatigen Ölgemälden, Zeichnungen, Fotos, Videoarbeiten und Musik gewahrt die Ausstellung einen weiten Einblick in sein künstlerisches Wirken.

Seine Malerei ist großformatig und in jeder Hinsicht vielschichtig, denn Michael Heering übermalt seine Bilder. Immer. Der Entstehungsprozess nimmt Jahre in Anspruch und ob ein Bild fertig ist, oder nicht, vermag er nicht genau zu sagen. In dem Moment jedoch, in dem er es frei gibt, offenbart sich dem Betrachter ein Gemälde, das Auge und Phantasie Nahrung gibt. Puristisch ist nichts an Michael Heerings Malerei: Vordergründig-Gegenwärtiges, Verdeckt-Vergangenes, vorblitzende Gedanken aus anderen Tagen, Flüchtiges, Phantastisches, Märchenhaftes finden sich in ständiger Überlagerung. In der Drostei werden nun über 20 seiner großformatigen Bilder gezeigt.

Das künstlerische Selbstverständnis Michael Heerings speist sich jedoch nicht ausschließlich aus eigener Kreativität, eigenem Schaffen, sondern aus vielschichtiger, aktiver und beständiger Vernetzung mit Künstlerinnen aller Sparten. Hieraus resultieren zwei weitere, wichtige Bausteine seiner Arbeit, die er im Rahmen seiner Ausstellung in der Drostei vorstellt: Das Internet-Projekt girls.tv und die „Galerie Genscher“:

Neben seiner eigenen künstlerischen Arbeit kuratiert Michael Heering seit 2007 das von ihm initiierte Ausstellungs- und Kulturprojekt „Galerie Genscher“, in dem schon über 500 Künstlerinnen im Laufe der Jahre in gemeinschaftlichen Ausstellungen, Projekten, Lesungen, Symposien, Filmvorführungen und Konzerten ihre Positionen präsentiert und einen lebendigen Dialog geführt haben. In seiner Ausstellung in der Drostei setzt Michael Heering diesen Dialog folgerichtig fort: Unter der Überschrift „AVEC“ zeigt die „Galerie Genscher“ in einem Raum aktuelle Positionen befreundeter Künstlerinnen. //

Some Days Television
20. Januar bis zum 3. März 2019

Drostei
Dingstätte 23, 25421 Pinneberg
www.drostei.de

Bild: Michael Heering

Lübeck:
Ich und mein Selfie

Heute produzieren Menschen weltweit tagtäglich sogenannte Selfies, um sich für Freunde und Bekannte in Szene zu setzen. Künstlerselbstporträts, die Künstlerinnen und Künstlern schon seit Jahrhunderten zur Selbstreflektion und Selbstinszenierung dienten, treten vor diesem aktuellen Hintergrund in einem ganz anderen Licht . Denn auch Künstler nutzen das eigene Bild häufig dazu, ihr Verhältnis zur Umwelt auszuloten, die eigene gesellschaftliche Stellung zu betonen oder die innere Befindlichkeit zu erforschen.

In Anbetracht der gravierenden gesellschaftlichen Umwälzungen der Moderne erlangten die Künstlerselbstporträts des 20. und 21. Jahrhunderts besondere Expressivität. Viele solcher Selbstdarstellungen hat die Kunstsammlerin Leonie Freifrau von Rüxleben (1920–2005) über Jahrzehnte in einer einzigartigen Sammlung zusammengetragen, die den Lübecker Museen im Jahre 2004 übereignet wurde. Sie vereinigt 1400 Zeichnungen, Grafiken und Plakate, davon 1040 druckgrafische Selbstbildnisse, von internationalen Künstlern aus unterschiedlichen künstlerischen Stilepochen.

Die Kunsthalle St. Annen zeigt daraus nun einen aussagekräftigen Querschnitt. Darunter befinden sich namhafte Künstler und Künstlerinnen wie Max Liebermann, Renée Sintenis, Otto Dix, George Grosz, Max Pechstein, Max Beckmann, Käthe Kollwitz, René Magritte, Salvador Dali, Bernhard Heisig, Werner Tübke, Ernst Fuchs, Dieter Roth, Günther Uecker, Paul Wunderlich, Horst Janssen, Johannes Grützke und Jörg Immendorff sowie Pop- und Medienstars, etwa Armin Mueller-Stahl, Amanda Lear und der Kultrocker Udo Lindenberg. Ausdruck und Aussage von Künstlerselbstporträts haben sich im Laufe der Geschichte stark verändert, wenn auch die Kategorien in der Darstellung überlebt haben: der Künstler als Held oder Anti-Held, als Weltenschöpfer im Atelier oder als Figur innerhalb eines erzählerischen, oft mythischen Themas. Untrennbar mit der Zeit seiner Entstehung verbunden, spiegelt das Selbstporträt bis heute ungewöhnliche Facettierungen von Künstlern mit oft intimen Einblicken wider. //

Ich und mein Selfie.
Künstlerselbstporträts von Liebermann bis Immendorff.
Werke aus der Sammlung Leonie Freifrau von Rüxleben

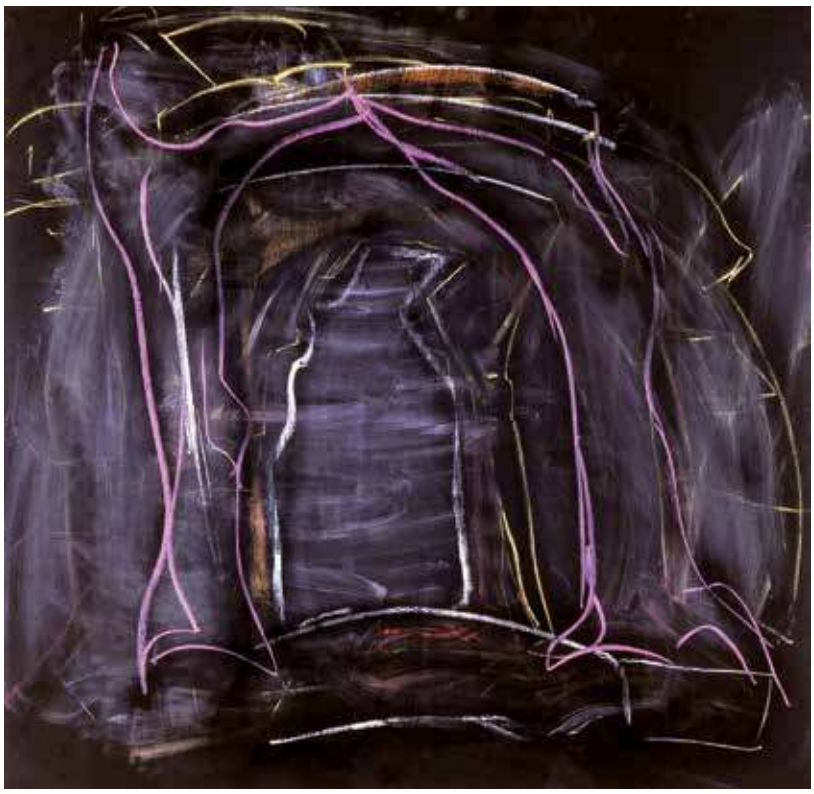
26. Januar bis 10. März 2019
Kunsthalle St. Annen
St. Annen-Straße 15
23552 Lübeck
https://kunsthalle-st-annen.de

Christian Schad: Selbstbildnis mit Modell, 1927 (oben), Man Ray: Selbstportrait mit Kamera, 1931.

Bilder: © Christian Schad Stiftung Aschaffenburg / © Man Ray Trust, Paris

Per Kirkeby: o. T., 1992.

Bild: © Per Kirkeby Courtesy Galerie Michael Werner, Märkisch Wilmersdorf, Köln & New York



Per Kirkeby: o. T., 1985.

Schleswig: Per Kirkeby. Aus der Natur

Die Ausstellung „Per Kirkeby. Aus der Natur" der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen war zu Ehren des 80. Geburtstags des großen dänischen Künstlers Per Kirkeby geplant, der 1938 in Kopenhagen geboren ist. Doch mitten in die Vorbereitungen fiel die Nachricht von seinem Tod: Am 9. Mai 2018 verstarb Per Kirkeby, einer der bekanntesten zeitgenössischen Künstler Skandinaviens. Die Ausstellung in Kooperation mit der Galerie Michael Werner ehrt sein Andenken.

Die Schau konzentriert sich auf das Schaffen seit den 1980er Jahren, die als ein entscheidender Umbruch in Kirkebys Werk gelten. Entsprechender Raum wurde seinen Bronzen gegeben, die seit 1981 entstanden.

Kirkeby hinterlässt ein beispiellos vielseitiges und komplexes Werk als Maler, Bildhauer, Architekt und Filmemacher und Literat. Er war zudem, was schon Paul Klee für eine Künstlerschaft als Muss notierte, „Dichter, Naturforscher, Philosoph".

Landschaft war für Kirkeby gerade nicht das „Idyllen-Genre", sondern „ein Raum, eine Struktur." Die Zeichnung erfüllt dabei eine zentrale Rolle. Sie ist für ihn künstlerisch wie intellektuell ein zentrales Medium der Reflexion. Ihr kommt daher in der Ausstellung ein besonderer Stellenwert zu. Neben ausgewählten Bronzen und Masonit-Tafeln werden vor allem Gouachen und großformatige Zeichnungen zu sehen sein, die in ihrer Dichte den Gemälden gleichkommen.

Ein besonderes Kennzeichen von Kirkebys Schaffensprozess ist das Arbeiten in zahllosen Schichten, vor allem in der Malerei, aber auch bei den Zeichnungen. Dabei folgt das Prinzip der Schichtung bei Kirkeby eigenen, aus dem Schaffensprozess entwickelten Kriterien. Sein künstlerisches Interesse an der Natur zielt nicht auf eine illusionistische Darstellung. Vielmehr suchte Kirkeby einen inneren Zusammenhang zwischen der Natur und seiner Kunst. //

Per Kirkeby – Aus der Natur.
Noch bis zum 24. März 2019

Museum für Kunst- und Kulturgeschichte Schloss Gottorf
Schlossinsel 1
24837 Schleswig
https://museum-fuer-kunst-und-kulturgeschichte.de

BLECH, BLUES & BUNTES KONZERTE IM NORDEN

Es ist noch gar nicht so lange her, da war es normal, Konzerte auf gut Glück zu besuchen. Vorher reinhören gab´s nicht. Ging nicht. Über den Konzertbesuch hat der Text im Programmheft oder der Tipp eines Freundes entschieden. Tonlos. Heute ist es anders.

Birthe Dierks und Kristof Warda haben sich durch die Konzertlandschaft im Norden geklickt, reingehört und „laute" Empfehlungen für Sie gesammelt. Das dabei entstandene Mixtape spielt ab, was die kleinen und großen Konzertläden in den nächsten Monaten zu bieten haben. Hier kommen „laute" Empfehlungen für Sie.

„Blech, Blues und Buntes" ist voller Überraschungen, geht quer durchs Land und macht auch mal in Dänemark und Hamburg Halt. Vor allem aber zeigt es, dass es sich lohnt, Augen und Ohren offenzuhalten und auszuschwärmen in die Live-Läden im Norden.

Hören Sie mal rein:
www.schleswig-holstein.sh/blech-blues-buntes

Illustration: Arne Auinger

SEITE A

1. KAT FRANKIE – BAD BEHAVIOUR
2. MIGHTY OAKS – STORM
3. HERMANN VAN VEEN – PETIT-FILS
4. RIKAS – TORTELLINI TUESDAY
5. KIERAN GOSS – CLEAR DAY
6. KIERAN GOSS – THE ONE THAT GOT AWAY
7. CHRIS BARBER – TISHOMINGO BLUES
8. MNOZIL BRASS – LAYLA
9. MNOZIL BRASS – ESPANA
10. RY X – BERLIN
11. FOLKEKLUBBEN – FEDTERØY

SEITE B

12. BERNARD ALLISON – GROOVE WITH ME
13. FLORIAN LOHOFF BAND – WHAT FOR
14. GO GO BERLIN – SHOOT THE LIGHT
15. BLICHER HEMMER GADD – THREE GRAINS OF SALT
16. BLICHER HEMMER GADD – SHE CURVES, SHE CURVES
17. TALCO – BOMAYE
18. RIKAS – DANCING IN MY ROOM
19. GO GO BERLIN – DARKNESS
20. TASKETE! – INNER REVOLUTION

KONZERTEXTRA

11. Januar
Bernard Allison + Florian Lohoff Band
Gerd´s Juke Joint, Joldelund
jukejoint.joldelunder.de

20. Januar
Mnozil Brass
Musik- & Kongresshalle, Lübeck
muk.de

20. Januar
Chris Barber & The Big Chris Barber Band
Kieler Schloss, Kiel
kielerschloss.de

26. Januar
Folkeklubben
Musikhuset, Aarhus
Alle Tourtermine (DK): folkeklubben.dk

31. Januar
Mighty Oaks
Speicher, Husum
speicher-husum.de

02. Februar
Talco
Pumpe, Kiel
diepumpe.de

15. Februar
Kieran Goss & Annie Kinsella
Weiche Huus, Flensburg
weichehuus.de

14. Februar
Taskete!
Rider´s Café, Lübeck
riders-cafe.de

16. Februar
Blicher Hemmer Gadd
CVJM, Lübeck
cvjm-luebeck.de

28. Februar
Rikas
Volksbad, Flensburg
volxbad.de

01. März
Kat Frankie
Orange Club, Kiel
traumgmbh.de

03. März
Ry X
Fabrik, Hamburg
fabrik.de

09. März
Hermann van Veen
Deutsches Haus, Flensburg
events-flensburg.de

09. März
Basco
Hagge´s Musik Pub, Tønder
hagges.dk

23. März
Go Go Berlin
Godset, Kolding
Alle Tourtermine (DK):
gogoberlin.com

Anders Petersen
Zwei Ansichten eines Künstlers

Anders Petersen hat zwei Gesichter. Zwei künstlerische Gesichter, um genau zu sein. Das eine gehört dem Grafiker Anders Petersen, das andere dem Maler Anders Petersen. Zwei Identitäten in einer Person.

In der römischen Antike nannte man diese Zweigesichtigkeit einen Januskopf. Ursprünglich war Janus, der keine Entsprechung in der hellenischen Mythologie findet, ein Licht- und Sonnengott. Erst allmählich wurde er zum Gott allen Ursprungs. Zum Gott des Anfangs und des Endes, der Ein- und Ausgänge, der Türen und der Tore, zum Vater aller Dinge. Janus, ein römischer Universalgott also, dessen Handlungsraum nicht festgelegt ist; der aber dennoch stets symbolisch für die Dualität in den ewigen Gesetzen, wie etwa Schöpfung und Zerstörung, Leben und Tod und Licht und Dunkelheit steht. Beide Seiten der Dualität entziehen sich dabei immer einer objektiven Wertung und sind damit weder gut noch schlecht.

Genau wie Janus mit seinen zwei Gesichtern entziehen sich auch die künstlerischen Felder Petersens einer eindeutigen Gattungs-Zuordnung. Skulptur, Grafik und Malerei verbinden sich in seinen Arbeiten miteinander zu einer ganz eigenen Ästhetik. Sprengen möchte er die klassisch festgelegten Gattungsbegriffe, aufbrechen und in Frage stellen.

„Sprengen möchte er die klassisch festgelegten Gattungsbegriffe …“

Sein erstes künstlerisches Gesicht, das des Grafikers – nahm Konturen während seines Studiums der Freien Kunst an der Muthesius-Hochschule in Kiel an. Radierungen, insbesondere die Kaltnadel-Radierungen sind Petersens Medium. Doch schnell zeigten sich ihm Grenzen im Ausdruck innerhalb der Gattung selbst. Eine Meisterklasse im Bereich Mixed Media kurz nach Beendigung seines Studiums 1991 im isländischen Reykjavik an der Myndlista og Handidaskoli half, die Künstleraugen weiter zu öffnen, neue ästhetische Pfade zu sehen und diese zu beschreiten.

Ein Ergebnis dieser Horizonterweiterung im Duktus der klassischen Bildungsreise eines jungen Studenten ist die Arbeit „Heimaey“. Ihre Zutaten sind die Hitze und das Blinken der Lavafunken, die Petersen während eines Besuchs der Westmännerinseln, auf denen wenige Jahre zuvor ein Vulkan ausgebrochen war, noch erahnen konnte: „Es dampfte immer noch aus dem Erdreich“.

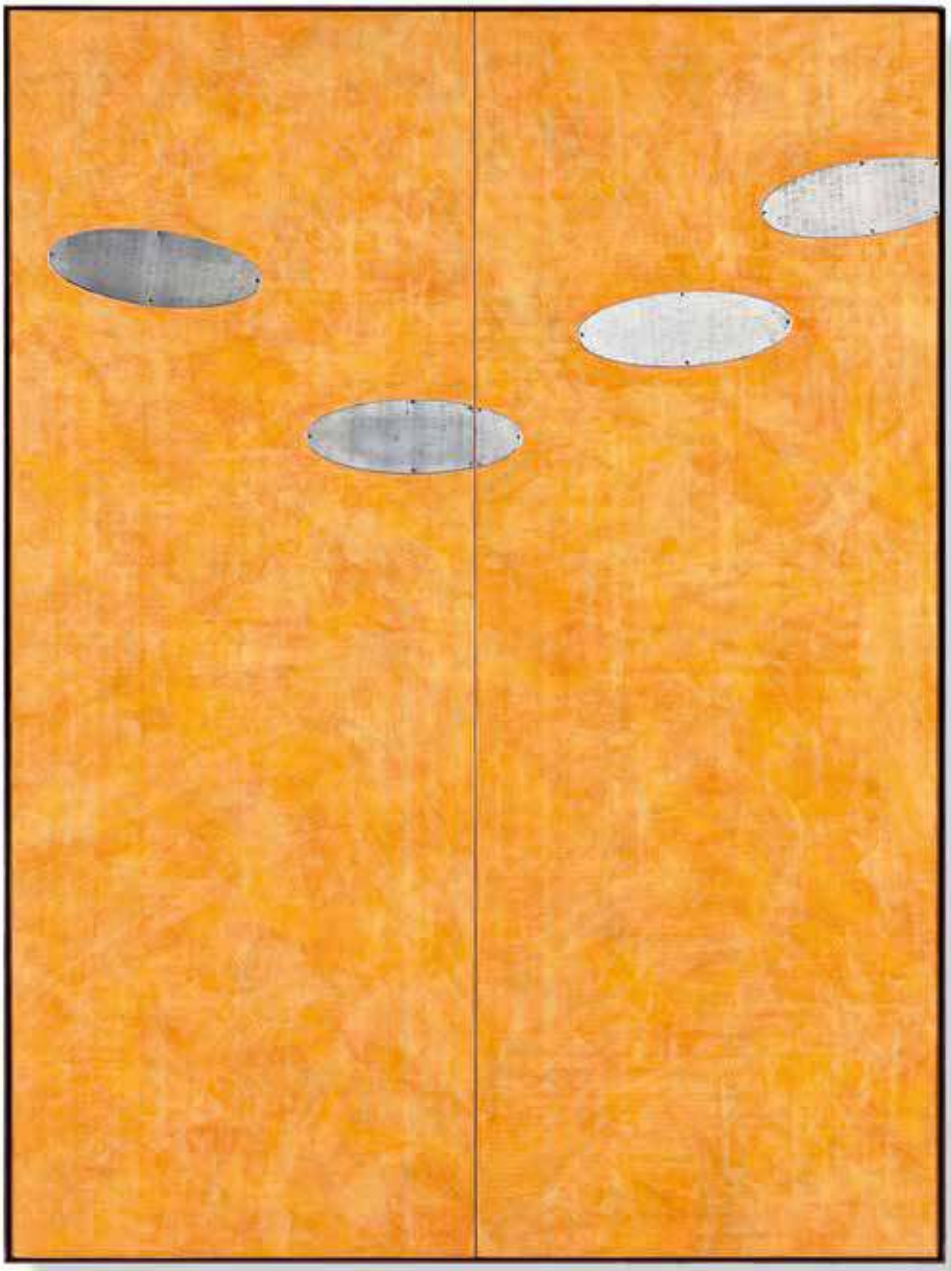
Nachhaltig beeindruckt hat diese unmittelbare Naturerfahrung den jungen Kunsthochschulabsolventen, der nach einem eigenen grafischen Ausdruck suchte. „Heimaey“, benannt nach einem Ort auf der südlich von Island gelegenen Inselgruppe, besteht aus drei Holztafeln, die in Acryl rot-blau gehalten mit wenigen blanken, runden Metall-Applikationen aus Zink versehen sind. Diese Arbeit bildeten den Grundstock für Petersens grafisches Werk. Immer wieder wird die Kombination von farbigen Holztafeln in Stahlrahmen mit Zinkelementen in seinen Arbeiten vorkommen. Ob Petersen nun die französische Provence, die isländische Vulkane

Heimaey, dreiteilig, Acryl und Zink im Stahlrahmen, 80 x 250 cm, 2011.

Bilder: Anders Petersen

22. März Atelierbesuch

bei Anders Petersen. Alle Infos auf Seite 2.



Giverny (gelb), Acryl und Zink auf Holz im Stahlrahmen, 160 x 120 cm, 2016.

drips'n' dropss, dreiteilig, Acryl und Zink auf Holz in Stahlrahmen, 80 x 200 cm, 2015.

oder die Eis-Landschaft des Südpols in seinen künstlerischen Fokus rückt – die metallene Klarheit von Stahl und Zink verleiht der facettenreichen und doch gleichmäßigen Farbigkeit der Holztafeln eine unerwartete Tiefe.

Stets eröffnet der Materialkontrast von Holz, Farbe und Zink ein Wechselspiel von Dichte und Transparenz. Die unterschiedlichen Stoffe speichern den Arbeitsprozess unterschiedlich. Die Farbschichten überlagern sich in den Tiefen der Holzplatte, die bearbeiteten Zinkplatten spiegeln Licht in ihren Kratzern und Eingriffen wieder.

Aus dem Ursprung der Fertigung von Radierungen und der damit einhergehenden künstlerischen Auseinandersetzung mit dem für ihn bis heute elementar bedeutsamen Material Zink, entwickelte Petersen seine Malerei. „Sie ist das Übereinanderschichten von Farben, unabhängig von jedwedem gewählten Bildgegenstand. Nach dem Prinzip der Montage finde oder erzeuge ich Inhalte, indem ich einzelne Elemente in neue Zusammenhänge bringe", beschreibt Petersen seine ästhetische Verfahrensweise. Dabei ist die Zinkplatte als Platzhalter der Druckplatte im Tiefdruckverfahren der Radierung in jede Phase der Werkentstehung eingebunden. Zunächst wird die Form der Zinkplatte gefunden, geschnitten und auf das Holz aufgebracht. Sie wird mit der Radierpresse unter großer Druckaufwendung in das Holz hineingedrückt und fest mit ihm verleimt. In einem weiteren Arbeitsschritt werden dann sowohl die Zink- als auch die Holzplatte farbig bearbeitet: immer wieder werden Farbschicht um Farbschicht übereinandergeschichtet und dadurch verdichtet und konzentriert. Die Oberfläche der Zinkplatte sammelt dabei beständig Kratzer und kleine Schrammen. Farbreste setzen sich fest, Blessuren stellen sich ein. Zum Schluss wird beziehungsweise werden die unter den Farbschichten verborgene Zinkplatte

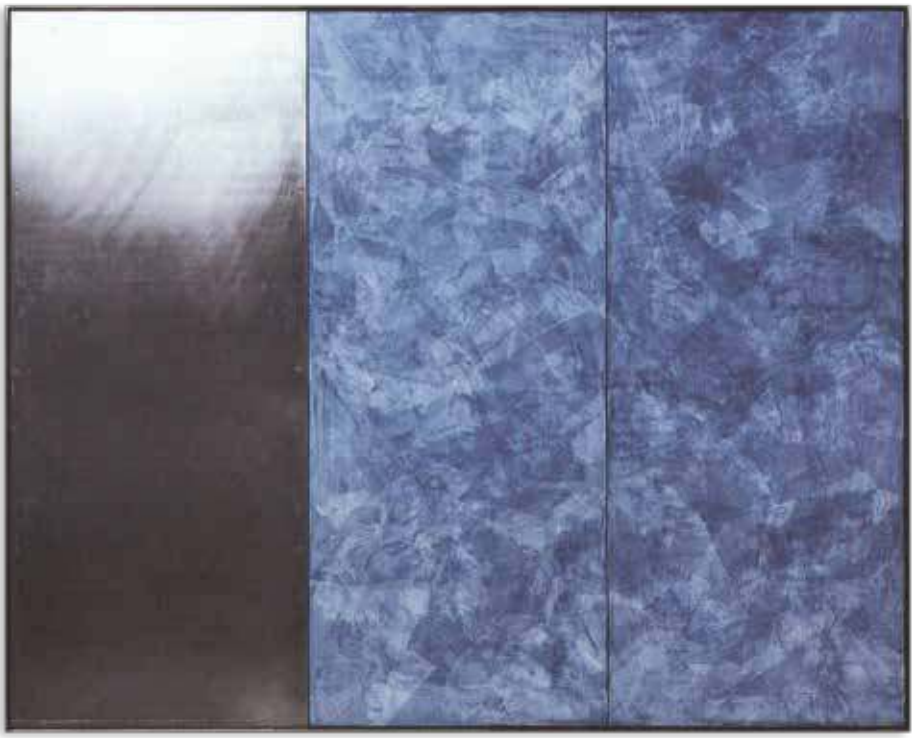
Bilder: Hayo Heye, Anders Petersen

VIEWS OF MOUNT HEKLA No 1

VIEWS OF MOUNT HEKLA No 3

Views of Mount Hekla No 1, 4, 6, 9, 12,5 x 16 cm Bleistift, Aquarell, Deckweiß, 2012.

Bilder: Anders Petersen



Fram, Acryl und Zink auf Holz im Stahlrahmen, 120 x 150 cm, 2002.

oder Zinkplatten freigelegt. Die Spuren dieses Vorgangs bleiben als in das Material gegrabene Strichbündel zu sehen.

So auch in der Werkserie mit dem richtungsweisenden Titel „Fram" (norw. „vorwärts") von 2003. Auch hier ist die Erfahrung nordischer, ursprünglicher Natur die Inspirationsquelle des Künstlers Petersen. Diesmal ist er nicht selbst einem unmittelbaren Naturraum ausgesetzt, sondern imaginiert sich in diesen hinein. Es ist jener geschichtsträchtige Naturraum der gewaltigen Südpolexpedition, den der norwegische Seemann und Polarforscher Roald Amundsen während seines Versuchs, die Nordwest-Passage zu durchdringen, ständig vor Augen hatte. „Fram" ist nämlich auch der Name des massiven Schiffes, mit dem Amundsen und seine Crew monatelang unterwegs waren. Das stabilste Holzschiff, das je eine Werft verlassen hat und das eine Bastion für seine Besatzung gegen das klare und harte Eis bildete. Petersen kontrastiert in dieser die wärmende, schützende Holztafel mit der kalten, lebensfern wirkenden Zinkplatte. Formal voneinander losgelöst stehen diese nebeneinander und bilden dennoch eine ästhetische Einheit. Die Zinktafel erweist sich langfristig als dauerhafter und beständiger als jene Holztafel: Verwitterungsprozesse können ihr kaum etwas als Spuren anhaben. Sie spannt so, als Material, eine Parallele zu der inhaltlichen Vorlage der Arbeit. Sie dient als Platzhalter für das Eis der Südpolexpedition, während das farbige Holz symbolisch für das Expeditionsschiff steht, das Nansen und Amundsen in den Jahren zwischen 1893 und 1912 nutzten. Scheinbar tot bietet auch die Sphäre des ewigen Eises Lebensraum und damit Raum für Veränderungen.

Bild: Anders Petersen

Framheim, 28.01.1911,
12,5 x 16 cm, Bleistift, Tusche, Deckweiß, 2011.

88 Grad 33 Minuten, 08.12.1911 Südpol,
12,5 x 16 cm, Bleistift, Tusche, Deckweiß, 2011.

Die Versetzung der eigenen Persönlichkeit durch Imagination an fremde und ferne Orte ist ein verbindendes Element zu dem zweiten künstlerischen Gesicht Petersens – das des Malers. Genau wie in der Büste des Januskopfes, die im Museo Chiaramonti der Vatikanischen Museen zu sehen ist, ist das Gesicht des Grafikers Petersen nicht ohne das Gesicht des Malers Petersen zu verstehen. In seiner 2011 entstandene Arbeit mit dem narrativen Titel „Neunzig Grad Süd" knüpft Petersen inhaltlich an die Polarforscher- und Ausnahmesituationsthematik an. Nur ist seine künstlerische Position hier eine vollkommen neue und andere. In der 25-teiligen, kleinformatigen Aquarell-Serie imaginiert sich Petersen in die Rolle eines designierten Expeditionszeichners in der Amund'schen Crew. Der Geschäftsmann Amundsen verfolgte neben seinen Ambitionen mit seinen Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol in die Geschichte einzugehen auch die Strategie einer medienwirksamen Vermarktung dieser geld- und kräftezehrenden Expeditionen. Aus diesem Grund verbot er seinen Besatzungsmitgliedern strengstens, Zeichnungen oder gar Fotografien der neu erkundeten Landschaften anzufertigen oder aufzunehmen. Nur er selbst führte – so oft es ihm Umstände und Witterungen erlaubten – eine Kamera mit. Viele der heute vorliegenden, Schwarz-Weiß- Aufnahmen verwehter Expeditionszelte, bis zur Unkenntlichkeit vermummte Menschen in grenzenloser Schneelandschaft oder Schiffsansichten sind durch Amundsens Linse geschossen worden. Lange waren diese Fotografien, die er vor allem für seine Lichtbild-Vorträge nutzte, verschollen. Denn bei seinem Ableben hinterließ Amundsen einen ungeordneten Nachlass an Unterlagen. Erst 1968 wurden diese durch Zufall auf einem Osloer Dachboden entdeckt und später durch den Autor Roland Huntford in seiner Publikation „Scott und Amundsen" veröffentlicht. Petersen diente diese Monografie als visuelle Vorlage für sein zeichnerisches Experiment. „Wie hätte ein Illustrator diese Reise begleitet?", fragte sich Petersen als Einstieg zu seinem Aquarell-Experiment, dass ähnlich unvorhersehbar geplant war, wie auch der Wettlauf Amundsens und Scotts um die Eroberung des Südpols.

Mit den Augen eines Grafikers organisiert Petersen die kleinen Bildflächen und abstrahiert die figurativen Abbildungen der Fotografien zu einzelnen grafischen Elementen. Die Zeltstadt in der Zeichnung „Framheim, 28.01.1911" wird so zu einem Nebeneinander von Dreieck und Parallelogramm, die Menschengruppe mit der norwegischen Nationalflagge fern am Horizont in der Aquarellzeichnung „88 Grad 33', 08.12.1911" generiert sich zu einer Ansammlung von senkrechten Pinselstrichen. Auch in der Aquarellserie über Reiseskizzen aus einem Provence-Aufenthalt nimmt Petersen die Rolle eines Illustrators, diesmal Seite an Seite mit dem naturalistischen Schriftsteller und Erzähler Alphonse Daudet, ein. 2014 zeichnete Petersen anhand eigener Reisefotografien seines Island-Aufenthalts von 1992 Aquarelle des Vulkans Hekla. „Islandwinter" nennt er diese zehnteilige Serie. Als formale Vorlage diente ihm dabei der Stil des japanischen Holzschnitt Künstlers Katschushika Hokusai und dessen 36-teilige Serie über Ansichten des Berges Fuji. Die grafische Inspirationsfolie Hokusais animiert hier den Grafiker Petersen zur Malerei, wobei die Malerei auch in dieser Serie zu einem grafischen Experiment verkehrt wird: Gletscher und Horizonte werden zu farbigen Flächen, Menschen zu Strichen, der Vulkan Hekla zu einem Dreieck aus Strichen und Kolorierungen. Der Januskopf hat immer zwei Ansichten – der Künstler Anders Petersen auch. //

Julia Lucas
Kunsthistorikerin

Was Sie lesen müssen … Romane

für Sie gelesen von Hauke Harder

Hauke Harder ist bloggender Buchhändler und leidenschaftlicher Leser. Er ist bekannt als Leseschatz. Auf www.leseschatz.com veröffentlicht er seine Leseeindrücke. Zusammen mit seiner Frau Sonja betreibt er die Buchhandlung Almut Schmidt in Kiel Pries-Friedrichsort.

Delphine de Vigan:
Loyalitäten

„Loyalitäten" beschäftigt sich intensiv mit der Grundlage zwischenmenschlicher Beziehungen. Alles dreht sich um Bindungen, die auch Schuld auslösen können: Wann handelt man loyal, wann illoyal? Das Verhalten gegenüber demjenigen, dem man loyal verbunden ist basiert meist auf Anständigkeit, Liebe oder Verpflichtung. Doch die Kehrseite kann dann eventuell einer anderen Person Schaden zufügen, da die persönliche Bindung an jemand anderen gerichtet ist. Besonders gravierend kann es werden, wenn sich innerhalb einer Familie etwas ändert und die Kinder z.B. zu Scheidungskindern werden. Diese kleinen und großen Risse, die auch Schuldgefühle und Gewalt verursachen können, beleuchtet dieses großartige Buch.

Hélène ist die Erste und lange auch die Einzige, die die Veränderungen ihres Schülers Théo wahrnimmt. Théo ist gerade zwölf Jahre alt und war schon immer ein stiller, aber guter Schüler. Das Lehrerkollegium nimmt die dezente Verhaltensauffälligkeit ohne weitere Intervention so hin, auch wenn Théo immer müder, kraftloser und zurückgezogener wird. Anfänglich meint Hélène, Théo sei das Opfer von häuslicher Gewalt. Sie spricht es gegenüber der Schulleitung und den Kollegen an, doch keiner will auf sie hören. Hélène hat selbst eine brutale Kindheit erlebt und möchte nun unbedingt helfen. Da sie studieren wollte, löste dies in ihrem ungebildeten Vater Komplexe aus, die ihn zu einem Schläger werden ließen. Seitdem Hélène die Veränderungen an Théo wahrnimmt, will Sie für ihn da sein.

Die Eltern von Théo haben sich getrennt und das Sorgerecht geteilt. In wöchentlichem Wechsel lebt Théo bei seiner Mutter und seinem Vater. Alle sind mit der Situation überfordert und unglücklich. Doch jeder für sich allein. Théo funktioniert lediglich und kümmert sich um seine Eltern mehr als diese sich um ihn. Wenn er vom Vater zurück zu der Mutter zieht, soll Théo alle Kleidung in die Wäsche geben und sich duschen, damit er der den Geruch des Feindes ablegt. Die Mutter und der Vater haben keinen Kontakt und reden nicht miteinander, auch nicht über Théo. Der Vater hat seine Arbeit verloren, ist depressiv und verwahrlost immer stärker. Théo verschweigt dies alles und frisst es in sich hinein. Er hat für sich einen Ausweg gefunden, eine Möglichkeit den Schmerz zu betäuben. Er trinkt heimlich. Nur sein Klassenkamerad und Freund Mathis weiß davon und trinkt ab und zu mit. Der Alkohol wärmt und schützt Théo vor seiner Welt. Er will die Dosis stets erhöhen, damit er sich selbst irgendwie auflöst. Mathis beobachtet dies mit Sorge, aber den besten Freund darf und kann man doch auch nicht verraten. Mathis Mutter, deren Vater Alkoholiker war, riecht eines Tages den Alkohol und vermutet, dass Théo schlechten Einfluss auf ihren Sohn hat. Doch plagen sie noch weitere Probleme, denn ihr Mann, der gutsituiert ist, scheint ein verborgenes, virtuelles und hasserfülltes Leben zu führen.

Théo hat eine Quelle, die ihn mit Alkohol versorgt. Würde Mathis diese der Lehrerin verraten, würde er damit nicht nur seinem besten Freund in den Rücken fallen. Die stillen kleinen Bindungen, Abmachungen und Versprechen sind es, die Théo in große Gefahr bringen.

Wir alle möchten den Menschen gegenüber loyal sein, die wir lieben oder mit denen wir uns verbunden fühlen. Unsere loyalen Bindungen sind meist still und dennoch sehr komplex. Ein wunderbarer, tiefgründiger und ergreifender Roman. Durch die verschiedenen Perspektiven werden die Missstände und Dramen innerhalb des zwischenmenschlichen Miteinanders sehr deutlich ausgearbeitet. Ein Roman, der kompromisslos und erschütternd ist und dennoch am Ende Möglichkeiten und Hoffnung aufzeigt. //

Delphine de Vigan: Loyalitäten
173 Seiten
DuMont Buchverlag GmbH
Köln 2018
ISBN 978-3-8321-8359-2
20 Euro

Bild: DUMONT

Joaquim Maria Machado de Assis:
Das babylonische Wörterbuch

Ein Autor, der Werke geschaffen hat, die in den Kanon der Weltliteratur gehören. Joaquim Maria Machado de Assis wurde 1839 in Rio de Janeiro geboren. Er war ein Enkel von freigelassenen Sklaven und seine Familie stammt aus einfachsten Verhältnissen. Er arbeitete als Journalist und im Staatsdienst. Sein vielseitiges literarisches Werk umfasst Lyrik, Theaterstücke, über zweihundert Erzählungen und neun Romane. Er verstarb 1908. Er gilt als einer der originellsten Schriftsteller Brasiliens und wird als literarisches Fundament für Garcia Márquez und Borges bezeichnet.

„Das Babylonische Wörterbuch" versammelt dreizehn Erzählungen, die sehr neugierig auf sein Werk machen. Die Geschichten sind voller Tiefgang und Fantasie und wissen nicht selten zu überraschen. Der Stil der Texte ist von zwei Polen bestimmt: Das Ernste trifft auf das Lustige. Sehr pointiert und mit knappen, aber wortgewaltigen Bildern gerät man ins Straucheln und beginnt das Gelesene zu reflektieren. Die Erzählungen sind märchenhaft, mystisch, politisch und blicken in unsere menschliche Seele. Viele Themen haben heute noch ihre Gültigkeit und lassen den Leser somit niemals ungerührt.

Die Himmelfahrt der Gedanken beginnt wortwörtlich als solche. Denn die Gedanken werden zu Sternen, die den Weltraum als Milchstraße in den Besitz genommen haben. Auslöser dieser erleuchtenden Himmelfahrt war die Frage: warum gibt es Männer, die weiblich, und Frauen, die männlich sind? Zwei Seelen, die sich jeweils als im falschen Körper empfinden, machen dann auch einen erfahrungsreichen Tausch. Aber die Gelehrtesten der Gelehrtesten können die anfängliche Frage nicht sinnvoll behandeln.

„Der wahre Grund" als weiteres Beispiel, warum ein zweifelhafter Arzt seinen Beruf ausübt, ist ein sehr sadistischer. Er schneidet an lebenden Mäusen herum und quält damit nicht nur die armen Tiere. In „Evolution" geht es um die gesellschaftliche und industrielle Entwicklung. Die Hoffnung eines armen Landes, aus den Kinderschuhen zu entwachsen und durch die neuen Errungenschaften erfahrbar zu werden. Das Moderne als Grundlage menschlicher Errungenschaften aber auch Konflikte.

In einer anderen Erzählung wird die Welt mit einem Fass Marmelade verglichen und so vermischen sich Fabeln und Mythen mit brisanten Wahrheiten und Andeutungen. Denn alle Geschichten eint die Tiefe und das Anliegen, Wissen zu vermitteln und von Bedeutung zu sein. Politik und Religion werden ernst und teilweise unglaublich schelmisch und mit viel Witz beleuchtet. Der Teufel, der Adam und Eva im Paradies zur Frucht vom Baum der Erkenntnis verhelfen möchte und in einer weiteren Erzählung anstelle von Jesus die Bergpredigt hält. Hierbei werden die christlichen Werte mit den korrupten Eigenschaften der Ellenbogengesellschaft vertauscht. Die titelgebende Geschichte basiert auf der babylonischen Sprachverwirrung und liest sich anfänglich märchengleich, um dann aber auch nicht nur den Leser ins politische Bockshorn zu jagen.

Bild: Manesse

Diese feine, kleine Ausgabe ist ein Leseerlebnis. Das Buch besticht durch die typische Handlichkeit dieser Klassiker-Reihe und die aufwendige und edle Gestaltung. Inhaltlich sind die Erzählungen jeweils kleine Herausforderungen, die aber lohnenswert und erkenntnisreich sind. //

Joaquim Maria Machado de Assis:
Das babylonische Wörterbuch
245 Seiten
Manesse Bibliothek
randomhouse München 2018
ISBN: 978-3-7175-2422-9
20 Euro

Was Sie lesen müssen … Sachbücher

für Sie gelesen von
Martin Lätzel

Alessandro Baricco:
Die Barbaren.
Über die Mutation der Kultur

Reformieren werden die Tataren oder die Mönche – so lautet ein altes russisches Sprichwort. In die heutige Zeit übersetzt bedeutet das, Veränderungen werden entweder durch Krisen oder durch Besinnung erzeugt. Neben dem Klimawandel ist die digitale Transformation die größte Erschütterung unserer Zeit. Und man kann auch dieser Entwicklung auf zwei Arten begegnen, nämlich durch Abwehr, wie man sich der mongolischen Tataren erwehrte (sehr eindrücklich dargestellt in Andrei Tarkowskis Meisterwerk Andrej Rubljow) oder durch Reflektion.

Alessandro Baricco ist Herausgeber von La Repubblica. Etwas reißerisch kommt der neue Band mit Sammlung seiner Essays daher, wenn er von Mutationen der Kultur durch moderne Barbaren beschreibt. Und etwas enttäuschend ist der erste Blick ins Buch, wenn der Rezensent lesen muss, dass die Abfassung der Texte schon gut zehn Jahre zurückliegt. Aber falsch gelegen. Die Texte haben es nicht nur in sich, sie sind auch hochaktuell und bieten eine Orientierung in einer von Orientierungslosigkeit geprägten Zeit.

Die Aufschreie, welchen Bedrohungen unsere Kultur ausgesetzt seien, sind groß. Mangelnde Ressourcen für die kulturelle Infrastruktur, teils wenig Nachfrage, gleichzeitig neue Formen von Kunst und Beschäftigung wie Gaming und E-Sport, Bilder und Musik durch Algorithmen berechnet, schnelllebiges Marketing, Reduktion von Botschaften auf 140 Zeichen. Ja, sagt Baricco, das kann schon Angst machen. Aber der Reflex, das alles als barbarisch zu verteufeln, sei eben falsch. Der Autor nimmt die geneigten Leserinnen und Leser mit auf eine Reise durch die von den Barbaren der Neuzeit geplünderten Dörfer.

Baricco ist Italiener, kein Wunder, dass er nicht beim Theater anfängt, bei den Museen, den Orchestern – das wäre ein zutiefst deutsches Vorgehen. Er spricht über Wein und, na klar, über Fußball. Was ist alles den sprichwörtliche Bach heruntergegangen in den letzten Jahrzehnten: Kommerzialisierung der Ligen, Wein aus Hollywood (!). Die Barbaren, so Baricco, haben das Heilige vom Thron gestoßen. Ähnlich geht es mit unserer Kultur, Google gegen Bücher, um es auf den Punkt zu bringen. Baricco beschreibt, wie die Barbaren auf die Barrikaden gehen gegen eine romantisierende Verklärung der Vergangenheit.

Alessandro Baricco:
Die Barbaren.
Über die Mutation der Kultur.
Hoffmann und Campe:
Hamburg 2018, 218 Seiten
ISBN 978-3-455-40580-4
20 Euro

Diese Entwicklung kann man beklagen. Aber man kann sie genauso gut als Chance sehen; wir leben in einer Übergangszeit, in Durchgangssystemen, in der sich eine neue Form der Zivilisation herauskristallisiert. Vor allem muss man diese Phase als Herausforderung nehmen; nein, es gilt nicht, der Barbarei Tür und Tor zu öffnen und die geplünderten Dörfer aufzugeben. Aber es gilt, sie als Anfrage zu sehen, kulturwissenschaftlich und kulturpolitisch aktiv zu werden, bereit für Veränderung und bereit, das Gutes behutsam zu bewahren. Die Mutation findet statt, aber wir sind nicht machtlos. Nur einmauern, das hilft nicht.

Das Fazit findet sich eigentlich schon nach siebzig Seiten: „Ein System lebt, wenn der Sinn überall und auf dynamische Weise anwesend ist. Wenn der Sinn auf einen Ort [und, wir wollen ergänzen, auf einen Zeitraum] beschränkt und unbeweglich ist, stirbt das System." So ist das mit den Barbaren. Sie sorgen für die notwendige Dynamik, die unsere Kultur braucht. Die Mutation findet statt, so oder so. Die Frage ist nur, wie wir damit umgehen.

Tarkowskis Film übrigens, wechselt in der Schlusssequenz, als alle Tartarenüberfälle vorbei sind, als alle Krisen durchlitten sind, vom Schwarzweißfilm zur Farbe. //

Bild: Hoffmann & Campe

Bild: Wallstein

Michael Knoche:
Die Idee der Bibliothek und ihre Zukunft

Wenn es eine Einrichtung der kulturellen Infrastruktur gibt, die in der digitalen Transformation die Pole-Position einnimmt, dann ist es die Bibliothek. Vielleicht liegt es daran, dass die Bibliotheken, die über Jahrhunderte ein und denselben Datenträger zum Verleih vorhalten, den Druck der Digitalisierung, bei der sich das Medium fundamental verändert, ja fast verflüchtigt hat, als erste mit aller Wucht abbekommen haben.

Die Herausforderungen sind immens. Sie betreffen das Kerngeschäft, aber auch die Aufgabe und das Selbstverständnis einer Bibliothek, nämlich als Bildungseinrichtung Wissens- und Informationsmanagement zu betreiben. Das betrifft die allgemeine bibliothekarische Infrastruktur. Noch differenzierter ist der Anspruch an wissenschaftliche Bibliotheken, erst recht in Zeiten von Fake-News und der Infragestellung seröser Wissenschaft.

Michael Knoche, langjähriger Direktor der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar, legt mit diesem schmalen Büchlein ein Plädoyer vor, dass es in sich hat. Es zeigt die langjährige Erfahrung mit der Materie, es zeigt die Leidenschaft für die Bibliothek und es zeigt die nötige Offenheit, wie sich Bibliotheken aufstellen können, nicht nur, um angesichts der digitalen Transformation zu „überleben", sondern um einen aktiven gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Beitrag zu leisten. Bibliotheken sind für Knoche der originäre Ort der Wissensvermittlung und der Erkenntnis.

Die Zeiten verstaubter Regale gehen vorbei. Knoche beschreibt das mittlerweile auch weiter verbreitete Konzept von Bibliotheken als so genannte dritte Orte: Nicht-kommerzielle Treffpunkte, die sowohl der Kommunikation untereinander, als auch der synchronen und diachronen Kommunikation mit dem Wissen und der Wissenschaft dienen.

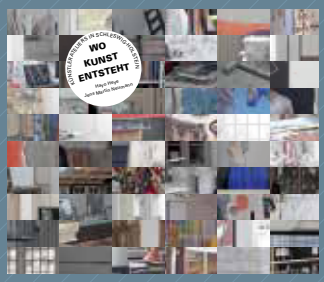
Die Aufgabe ist riesig und das ist das Fazit, zu dem Knoche konsequenterweise kommt: Bibliotheken werden in Zukunft verstärkt zusammenarbeiten müssen. Auch in diesem Fazit zeigt sich die Aktualität der Bibliotheksentwicklung. Die fortschreitende Digitalisierung prägt das Entstehen von Netzwerken, transformatiert unsere Systeme verstärkt in Netzwerke, die agil und komplementär und deswegen weniger fragil agieren können. Insofern stellt Knoches Essay anregende Gedanken dar – übrigens nicht nur für Fachleute, sondern für alle, denen Bücher, denen Bildung und denen die Zukunft unserer Kultur am Herzen liegt. //

Michael Knoche:
Die Idee der Bibliothek und ihre Zukunft.
Wallstein: Göttingen 2018
137 Seiten
ISBN: 978-3-8353-3236-2
20 Euro

Ausgewählte Bücher bestellen Sie online in unserem Kiosk
www.schleswig-holstein.sh/kiosk

Sara Dušanić, Wolfgang Sandfuchs (Hrsg.):
Neue Prosa aus Schleswig-Holstein,
Lumpeter & Lasel
Eutin 2018, 16,80 Euro

Jetzt bestellen unter:
www.schleswig-holstein.sh/kiosk/neueprosa2



Hayo Heye, Jens Martin Neumann:
Wo Kunst entsteht.
Künstlerateliers in Schleswig-Holstein.
Kiel 2018, 15 Euro zzgl. Versand

Jetzt bestellen unter:
www.schleswig-holstein.sh/wokunstentsteht/

Anja Eder:
„Wildbienenhelfer – Wildbienen & Blühpflanzen" 2017
TiPP 4 Verlag GmbH 2017, 39,90 Euro

Jetzt bestellen unter:
www.schleswig-holstein.sh/kiosk/wildbienenhelfer

Rückblick

Der Oktober 2018 war „Leserreisenmonat“ bei uns. Gleich zwei Mal haben wir uns auf den Weg gemacht, kulturelle Schätze in Schleswig-Holstein zu erkunden.

Nolde und das Meer / Odissea

Zuerst, am 6. Oktober, setzten wir über auf die schöne Insel Föhr. Unser Ziel: Das Museum Kunst der Westküste, mit seinen beiden aktuellen Ausstellungen. Treffpunkt war Dagebüll. Die 50-minütige Überfahrt nach Wyk nutzten wir für ein ausgiebiges gemeinsames Frühstück an Bord. In Alkersum empfing uns Museumsdirektorin Ulrike Wulff-Thomsen und führte uns durch die beeindruckende Ausstellung „Emil Nolde und das Meer“.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in Grethjens Gasthof begleitete uns Christiane Morsbach durch die zweite Ausstellung im Haus: „Odissea“ von Susanne Kessler. Während Ihres Artist-in Residence-Aufenthaltes auf Föhr entdeckte die in Rom lebende Künstlerin im Föhr-Lexikon neben dem Eintrag zum Kapitän Christian Simon Jürgens eine unscheinbare Zeichnung mit wirrem Linienverlauf. Als Künstlerin war ihr Interesse sofort geweckt – rein ästhetisch. Schnell entdeckte Sie die schier unglaubliche Geschichte hinter der wirren Linie. Es handelte sich um eine Nachzeichnung der durch Stürme und Orkanen erzwungenen, 99 Tage andauernden Irrfahrt der „Susanna“ von Kapitän Jürgensen bei der Umsegelung von Kap Hoorn.

„Ästhetische“ Linie und die Geschichte dahinter wurden Ausgangspunkt für Susanne Kesslers intensive, zweijährige Auseinandersetzung, deren Ergebnis in der großen Ausstellung präsentiert wurde. Ein Teil der Ausstellung befand sich auch in der StattBar in Wyk, zu der uns Christiane Morsbach auf unserem Rückweg zum Fähranleger begleitete.

Das kulturelle Herz Eutins

Am 24. Oktober besuchten wir gleich drei herausragende kulturelle Institutionen am Schlossplatz Eutins, die, auf engstem Raum das „kulturelle Herz“ der Stadt bilden: In der Eutiner Landesbibliothek empfing uns Prof. Dr. Axel Walter, der uns die Geschichte der Bibliothek und ihrer Sammlungen näher brachte und ausgewählte Schätze aus dem Archiv – unter anderem seltene historische Landkarten aus der Forschungsstelle für Reiseliteratur im Haus zeigte. Anschließend ging es ein paar Schritte weiter ins Eutiner Schloss. Hier begrüßte uns die Leiterin des Schlossmuseums Susanne Petersen und nahm uns mit auf eine Reise durch die erstaunliche Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner.

Nach einer exquisiten Stärkung in der Schlossküche waren es wieder nur ein paar Schritte bis zum Ostholstein-Museum. Museumsleiterin Julia Hümme zeigte uns ihr Haus, in dem neben der Dauerausstellung zur Eutiner Blütezeit und zur Landschaftsmalerei in Ostholstein gleich zwei Sonderausstellungen zu sehen waren: In „Besuch aus Entenhausen“ zeigten zahlreiche Original-Bleistift- und Tuschezeichnungen, Aquarelle und Farbdrucke unter künstlerischen, wie die berühmten Disney-Comics entstanden sind. Im Obergeschoss dann 120 große und kleine Bronzen von Susanne Kraißler in der Ausstellung „Zweite Bronzezeit“.

Ein dichtes und anspruchsvolles Programm, durch das uns unsere Gastgeber informativ und tiefgründig, aber gleichzeitig unterhaltend und kurzweilig führten.

Eutin und Alkersum. Zwei absolut sehenswerte Kulturorte in unserem kleinen Bundesland. Wir kommen gern wieder. //

Bild: Lukas Spörl, Fred Watty, Kristof Warda

Von Bronzen interessiert beäugt:
Unsere Lesergruppe in der Ausstellung Susanne Kraißler. Die Zweite Bronzezeit" im Ostholstein Museum Eutin.

UNSERE KULTURTIPPS.
WÖCHENTLICH.
PER MAIL.

https://schleswig-holstein.sh/kulturtipps/newsletter/